

Neueste Nachrichten

des

GLASMUSEUM WEIßWASSER

Mitteilungsblatt des Förderverein Glasmuseum Weißwasser e. V.

Weißwasser, den 25.01.2019

Nr. 58

Glück und Glas wie leicht bricht das – zerbrochenes Glas und Glück kehrt nie zurück

Diese Ausgabe enthält den Beitrag „Zur Geschichte der Glasindustrie in Döbern“, der auf der Grundlage einer Veröffentlichung im „Döberner Kultur- und Heimatblatt“, 17. Ausgabe vom August 2018 entstanden ist.

Daneben sind wie gewohnt Informationen aus dem Förderverein und dem Glasmuseum enthalten.

Zur Geschichte der Glasindustrie in Döbern

Glashütte Gebrüder Hirsch

Die Geschichte der Döberner Glasindustrie begann 1867 mit dem Bau der ersten Tafelglashütte durch die Gebrüder Hirsch. Carl, Robert, Anton und Wilhelm Hirsch waren vorher Glasmacher in Tschernitz und Friedrichshain. Die Hütte befand sich auf dem Gelände, das heute von der Forster Straße, der Friedrichshainer Straße und dem Netto-Markt begrenzt wird und hatte anfangs 80 Beschäftigte. 1875 trennten sich die Brüder und Anton Hirsch führte die Hütte allein weiter. Ab 1898 ist Paul Kaempfe Inhaber des Betriebes. Zur Jahrhundertwende wird der Bad Muskauer Glasmachermeister Paul Gülke als Besitzer der Hütte genannt. Sie wurde 1919 an Ferdinand Baderschneider verkauft. 1929 kam es zum Ersatz des Tafelglasofens durch einen Ofen für Beleuchtungsglas. Die Firma lautete nun „Kleiner & Baderschneider GmbH“ und hatte 250 Beschäftigte. Die Umstellung auf Beleuchtungsglas war durch das maschinelle Ziehverfahren von Beleuchtungsglas notwendig geworden. Nach 1945 wurde der Betrieb stillgelegt und abgerissen.

Glashütte Robert Hirsch

Nach der Trennung der Brüder Hirsch gründete Robert Hirsch in unmittelbarer Nachbarschaft zur ersten Hütte eine eigene Tafelglashütte, begrenzt heute vom LIDL-Markt und der Aufbaustraße. Die Hütte bestand aus vier Öfen, zu denen 1998 eine weitere kam. Zusammen mit seinen Söhnen entwickelte Robert Hirsch seine Hütte mit 170 Beschäftigten zum bedeutendsten Tafelglashersteller Ostdeutschlands. 1929 wurde die Herstellung von mundgeblasenen Tafelglas eingestellt. Sie ging in Konkurs, weil die Umstellung auf andere Glaserzeugnisse nicht gelang.

„Karlshütte“, Maschinenglashütte Döbern NL.

1931 wurde diese Hütte zur Herstellung und Vertrieb von Maschinenglas, Pressglas, Verpackungsglas, Flaschen und ähnlichen Glaserzeugnissen ins Handelsregister eingetragen. Sie nutzte einen Teil der früheren Tafelglashütte Robert Hirsch. Sie wurde bereits 1935 wieder liquidiert.



Glashütte Gebrüder Hirsch (hinten) und Glashütte Robert Hirsch (vorn)

Glashütte Adolph Hirsch (TEMA-Werk)

1896 gründete Adolph Hirsch am Ortsausgang von Döbern in Richtung Bohsdorf eine Tafelglashütte, die sogenannte „Hohenzollernhütte“. Inhaber waren weiterhin die Brüder Hugo und Oskar Hirsch. Anfangs wurde mit 50 Arbeitern prunkvoll geschliffene und bemalte Kelchgläser (Schlesisches Glas) hergestellt. Später wurde Tafelglas hergestellt. 1922 hatte der Betrieb 35 Beschäftigte. Es waren ein Siemensofen, 12 Häfen, ein Temper- und ein Streckofen vorhanden. Die von Otilie Mader 1921 eingerichtete Glas- und Porzellanmalerei sicherte den Fortbestand der Betriebsstätte nach der Produktionseinstellung der Hütte 1928. Nach verschiedenartiger Nutzung erfolgte 1978 der Anschluss an das Glaswerk Döbern. Der Abriss des Hüttengebäudes erfolgte 1986.

Glashütte Hirsch, Mielisch & Co.

1902 wurde am Ortsausgang von Döbern in Richtung Friedrichshain auf der linken Seite diese Glashütte zur Herstellung von Flachglas gegründet. Mitinhaber des Unternehmens wurde 1909 Rudolf Brox. Mit dem Eintritt des Glashüttdirektors Franz Mader und der Umfirmierung in „Niederlausitzer Hohl- und Kristallglaswerke Brox & Mader“ erfolgte die Umstellung auf Hohlglas. In den letzten Kriegsmontaten des 2. Weltkrieges wurden bei Brox & Mader Triebwerke für die V1 montiert. Nach Ende des 2. Weltkrieges wurden anfangs wieder Flachglas und später dann erneut Hohlglas (speziell Flaschen) hergestellt. 1954 wurde das Unternehmen dem Glaswerk Döbern angegliedert und letztendlich 1976 abgerissen.

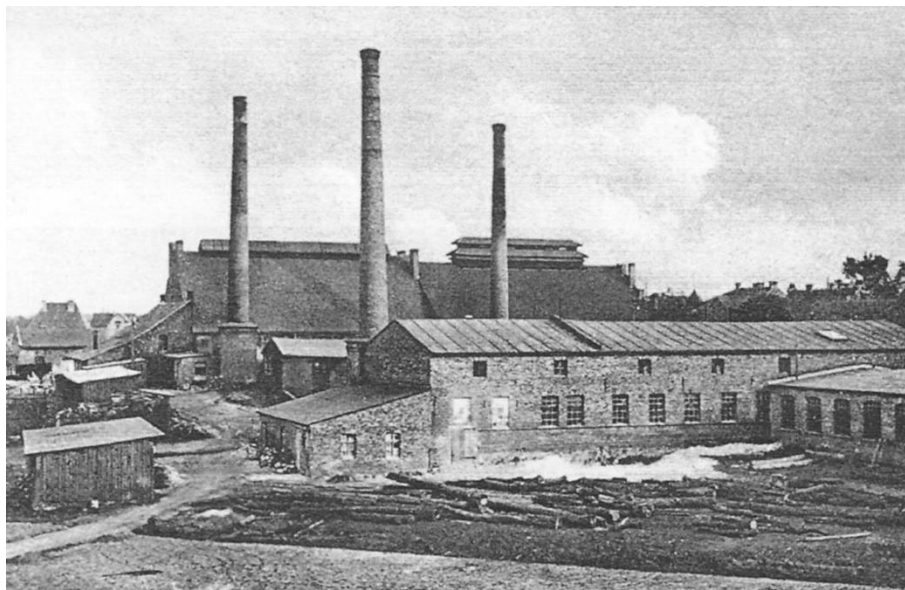


Kopfbogen des Unternehmens

Glashüttenwerk Baldermann & Co. GmbH Döbern

1901 ließ am Ortsausgang von Döbern in Richtung Friedrichshain auf der rechten Seite der Hüttenrektor Baldermann eine Glashütte errichten, die 1905 insolvent wurde und anschließend zum Verkauf kam. Die neue Firma „Müller, Poeschmann & Co.“ (im Volksmund „Apostelhütte“ genannt) produzierte mit 12 Glasmachermeistern qualitativ hochwertiges Beleuchtungsglas. 1958 wurde das Unternehmen teilverstaatlicht, 1972 Betriebsteil des Glaswerk Döbern und 1990 gesprengt.

Glashütte Fettke & Ziegler



Glashütte Fettke & Ziegler am Standort des heutigen Glaswerk Döbern

Otto, Gustav und Berthold Fettke sowie Wilhelm und Carl Ziegler gründeten 1882 Döberns bedeutendste Glashütte. Die Glasmachermeister kamen von Warmbrunn, Quilitz & Co. aus Tschernitz. Produktionschwerpunkt war Behälterglas. Bald aber erfolgte die Spezialisierung auf mundgeblasene Gläser und Apparate für Pharmazie, Chemie- und Elektroindustrie. Der Absatz nahm nach dem Bau der Eisenbahnstrecke Forst-Weißwasser wesentlich zu. Der Stammbetrieb am heutigen Standort der Pyramide „Cristalica Kingdom“ verfügte 1910 bereits über 3 Öfen bei einer Belegschaft von 300 Personen. Die Erzeugnisse der Firma verkörperten bald Weltniveau. Sie unterhielt Musterlager und Vertretungen in Berlin, Hamburg, Amsterdam, Buenos Aires, Rom und Sofia. 1932 war die Zahl der Beschäftigten auf 450 Personen angestiegen. Nach dem 2. Weltkrieg begann das Unternehmen bereits im Herbst wieder mit der Produktion von Flachglas. Nach der Enteignung 1948 entstand aus diesem Unternehmen der VEB Glaswerk Döbern.

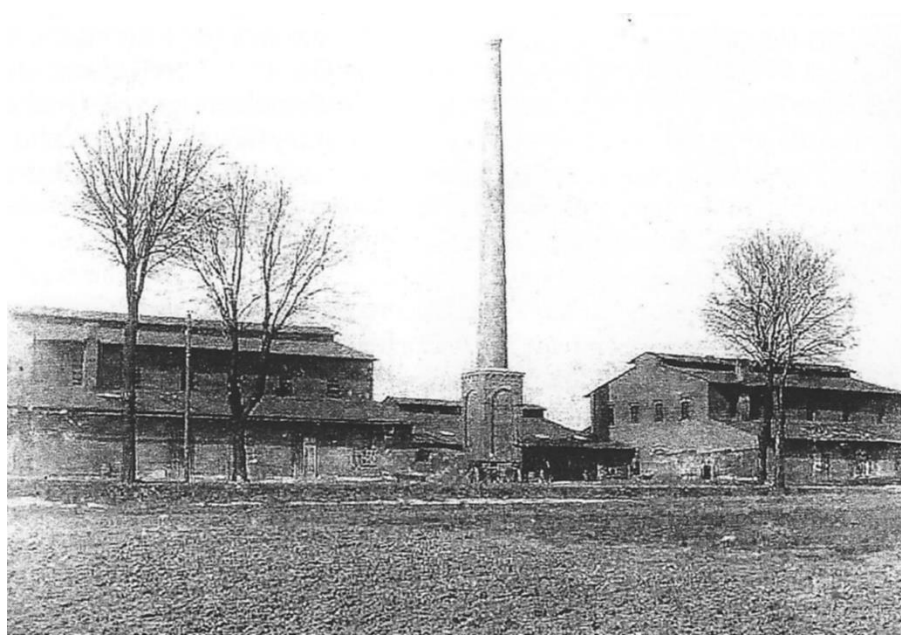
Glashüttenwerke Hedwigshütte Fettke & Co.

Die Glasmachermeister Adolf Fettke, Walter Klahn, Fritz Pflug sowie der Kaufmann Carl Rensch gründeten 1900 auf Groß Kölziger Gebiet diese Hütte. Die Produktionspalette bestand aus chemisch-pharmazeutischen Glasgeräten und Apparaturen, Verpackungsgefäßen mit Stopfen sowie Apothekenstandgefäßen. Der Absatz war über lange Zeit nicht wesentlich beeinträchtigt. Nur in Kriegszeiten mussten vorübergehend Konservengläser hergestellt werden. 1954 wurde die Hütte Pachtbetrieb des VEB Glaswerk Döbern. Als letzter produzierender Bereich wurde die Schleiferei 1968 mit der Inbetriebnahme des neuen Glaswerkes stillgelegt.



Glashüttenwerke Hedwighshütte Fettke & Co.

Glaswerke Dubrauke



Glaswerke Dubrauke

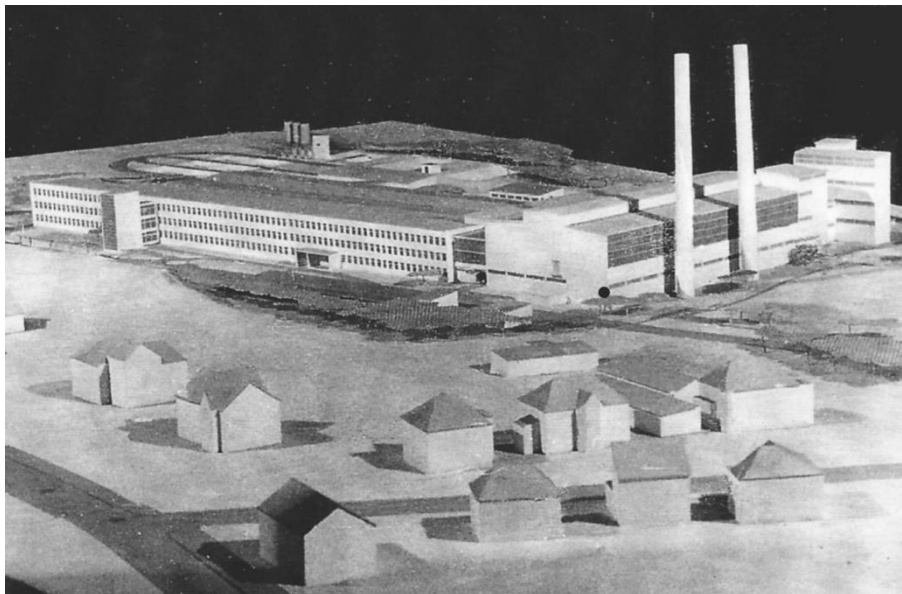
Die Brüder Marcus und Julius Futter errichteten 1889 an der Straße nach Bad Muskau auf der rechten Seite zwei Tafelglashütten, wovon heute noch ein Hüttengebäude erhalten ist. Nach einem Großbrand 1894 und einem Produktionsstillstand um 1905 wechselten 1913 die Inhaber. Das Werk nannte sich nun „Dubrauker Glasindustrie Jahnke & Hoffmann“. 1920 gab es mit Reinhold Kleiner und Richard Schwartz wieder neue Inhaber mit einer Umfirmierung in „Lausitzer Glashüttenwerke Kleiner & Co.“. Nun wurden Lampenschirme, Milch- und farbiges Kunstglas hergestellt. Nach dem 2. Weltkrieg wurde die Produktion nicht wieder aufgenommen.

VEB Glaswerk Döbern (1948 bis 1968)

Das Ende der Glashütte Fettke & Ziegler 1948 war zugleich der Anfang des VEB Glaswerk Döbern. Bereits 1949 nahm ein neuer Ofen die Produktion auf. Hergestellt wurden Wirtschaftsglas, geblasen und gepresst, sowie Bleikristall. Ab 1951 kamen die Glashütten Adolph Hirsch (TEMA-Werk), die Flachglas GmbH (ehemals Brox & Mader), die „Hedwigshütte“ sowie verschiedene Glasveredler zum VEB Glaswerk Döbern. Das Produktionsprofil umfasste mundgeblasenes Bleikristall, Pressglas, Wirtschaftsglas, Stielglas und Überfanggrömer. Wegen der Baufähigkeit verschiedener Produktionsstätten wurde 1964 mit dem Neubau des Glaswerkes begonnen.

VEB Glaswerk Döbern (1968 bis 1989)

Am 7. Oktober 1968 konnte das neue Glaswerk eingeweiht werden. Erstmals waren alle Produktionsbereiche sowie die Nebengewerke und Verwaltung unter einem Dach vereint. Neue Technologien konnten eingesetzt und viele Betriebsabläufe liefen nun kontinuierlich bzw. teilautomatisiert ab. Hütte und Veredlung waren klimatisiert. Das Werk war nun der alleinige Glas herstellende und verarbeitende Betrieb in Döbern sowie der größte Bleiglasproduzent der DDR. Er erwirtschaftete dringend benötigte Devisen. 1989 waren im Werk 1725 Personen beschäftigt.



Modell des neuen Glaswerkes

Glaswerk Döbern (nach 1989)

Nach der Wende versuchten sechs verschiedene Gesellschafter, das Glaswerk zu erhalten. Die neuen Besitzer profitierten von der Veredlung und dem Verkauf des alten Warenbestandes. Auch vorhandene Maschinen wurden zu Geld gemacht. Der erfolgreichste Neubesitzer Siegfried Zabel, Sanierer der Fliesenwerke Boizenburg und der Sprela-Werke Spremberg, beschäftigte zwischen 2004 und 2008 noch 125 Personen. Die Zerstörung eines wichtigen Teils der Säurepolieranlage 2006 läutete das Ende des Glaswerkes ein. Der gegenwärtige Besitzer des Werkes Lutz Stache konnte die zugesagte und an Fördermittel gebundene Aufrechterhaltung der Glasproduktion nicht realisieren. Stattdessen wurde eine imposante Glaspyramide als Kaufhaus für Glas und Geschenke errichtet.



Ausgewählte Erzeugnisse Döberner Glashütten

Quelle: Döberner Kultur- und Heimatblatt, 17. Ausgabe vom August 2018, S. 7-20

Bürgerpreis der Stiftung zivita für Horst Gramß

Der Stiftungsrat der Bürgerstiftung zivita hat eines unserer aktivsten Vereinsmitglieder, Horst Gramß, für den Bürgerpreis 2018 ausgewählt. Mit diesem Bürgerpreis wird ehrenamtliches Engagement sichtbar gemacht und zugleich gewürdigt. Bedacht werden Menschen, die sich im besonderem Maß ehrenamtlich engagieren und dabei für andere ein Vorbild sind.

Die Bürgerstiftung zivita hat es sich zur Aufgabe gemacht, die hiesige Bevölkerung für Gemeinsinn und Solidarität zu begeistern. Die Menschen sollen insbesondere dabei unterstützt werden, Aufgaben zu übernehmen, die von Gemeinschaftsgeist und Lebendigkeit geprägt sind. Der Name der Stiftung unterstreicht diesen Anspruch: zivita setzt sich aus den Wörtern "Zittau" und "Vita" zusammen und steht somit für eine vitale Heimatregion.

Lautadio anlässlich der Verleihung des Bürgerpreises 2018 an Horst Gramß

Lieber Horst, wir haben dich heute hierher „geloct“, weil dir als „Design-Professor“ und als einer der letzten Mohikaner auf dem Gebiet der Glasherstellung und vor allem der Glasgestaltung in Weißwasser ab der späten 1950er Jahre der zivita-Bürgerpreis verliehen wird. Auf Grund deiner beruflichen Erfahrungen und deines diesbezüglichen Wissens bist du fast als Letzter im Förderverein Glasmuseum Weißwasser e. V. überhaupt noch in der Lage, die dem Glasmuseum übergebenen Gläser (Schenkungen, Dauerleihgaben, Ankäufe) zeitlich korrekt einem Glasbetrieb in Weißwasser zuzuordnen und mit einer entsprechenden Kommentierung zu versehen. Du bist für das Glasmuseum unersetzlich und auch deshalb wünschen wir dir – egoistisch wie wir sind - noch viele Jahre bei bester Gesundheit.

Du hast von der Pike auf in der Glasindustrie gearbeitet und in Lauscha den Beruf eines Glasbläfers erlernt. An der Fachschule für angewandte Kunst in Magdeburg wurdest du zum Designer ausgebildet. Seit 1957 bis 1992 warst du auf dem Gebiet der Glasgestaltung sehr erfolgreich in der Weißwasseraner Glasindustrie tätig. Ab 1990 hast du dich für die Gründung eines Glasmuseums eingesetzt, um die Epoche prägende Geschichte der Weißwasseraner Glasindustrie für die Nachwelt zu bewahren, nachdem sie nicht zuletzt durch die vielfach verfehlte Politik der Treuhänder fast auf Null zurückgefahren wor

den ist. 1993 wurdest du Mitglied des im gleichen Jahr gegründeten Fördervereins und hast in der Arbeitsgruppe "Bewertung / Ausstellungen" gearbeitet. 2009 bist du dessen Leiter geworden und warst ab sofort verantwortlich für die Bewertung der dem Glasmuseum übergebenen Gläser. Auch die Vorbereitung vieler Ausstellungen (z. B. die in Spremberg, Hoyerswerda, Rietschen (Erlichthof), Bad Muskau (Neues Schloss), Schloss Grobnitz, Geraberg oder „Museumsscheune“ Bloischdorf) und die Beantwortung zahlreicher Anfragen an das Glasmuseum lag in deinem Verantwortungsbereich. Jetzt bist du voll in die Vorbereitung der Ausstellung „Glasdesign aus Weißwasser vom Bauhaus bis heute“ im Zusammenhang mit „100 Jahre Bauhaus“ eingebunden. Für all diese ehrenamtliche Tätigkeit in hoher Qualität hast du etwa 50 Stunden im Monat aufgebracht. Es gibt nur wenige im Förderverein, die so etwas vorweisen können.

Auch deine Führungen von Besuchergruppen durch das Museum und die Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen in die museale Arbeit müssen genannt werden. Deine Tätigkeit im Förderverein hat Vorbildcharakter für andere. Du erreichst damit viele Menschen und orientierst dich an gesellschaftlich relevanten Themen.

Nochmals vielen, vielen Dank für deinen großartigen Einsatz, verbunden mit den besten Wünschen für deine Gesundheit!

Vorstand des Fördervereins Glasmuseum Weißwasser e. V.

Aus der Geschichte lernen und verstehen

Von Christian Köhler

An der Geschichte der Stadt Weißwasser lässt sich einiges ablesen, was auch heute noch Bestand hat. Etwa, dass Isolation und Abschottung noch nie zu Wohlstand geführt haben. Für die, die es noch nicht verstanden haben: Ohne Zuwanderung gäbe es keine „Glasmacherstadt“ Weißwasser. Und die „deutsche Heimat“, die in diesen Tagen von den Konservativen hoch gepriesen wird und (vor wem auch immer) verteidigt werden soll, hat zumindest, was Weißwasser und im Grunde die gesamte Lausitz betrifft, in hohem Maße von Zuwanderung profitiert. Lassen Sie sich also nichts einreden – bei aller berechtigter Kritik an so manchem (zum Teil kriminellen) Verhalten einzelner Neubürger – die Deutschen sind nach der Zuwanderung Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts auch nicht ausgestorben. Am Beispiel etwa des Juden Joseph Schweig, der seinerzeit von Hamburg nach Weißwasser kam, lässt sich zudem verdeutlichen, was jeder Einzelne tun kann, um seine Stadt lebenswerter zu machen – ganz egal, welche Herkunft, Religion oder welche Anschauung man hat. Joseph Schweig verstarb 1923. Das Grauen und die Flucht seiner Familie aus Deutschland und aus Weißwasser vor Terror und Willkür der Nazis hat er nicht mehr miterlebt. Mein Fazit: Es lohnt sich, sich einmal mit der Geschichte der Stadt Weißwasser und Joseph Schweig zu beschäftigen. Dann merkt man nämlich, dass viele der heute geführten Debatten im Grunde schon uralt sind.

Quelle: Sächsische Zeitung, Ausgabe Weißwasser, vom 12.09.2018

Sonderausstellungen / Veranstaltungen 2019

A) Ausstellungen im Glasmuseum

bis 31.01.2019	Winter und Weihnacht auf weißem Gold
	Porzellanteller aus der Sammlung Siegfried Kohlschmidt Kurator: Siegfried Kohlschmidt
23.03.2019 – 18.08.2019	Glasdesign aus Weißwasser vom Bauhaus bis Heute Von Wagenfeld über Bundtzen und die Werkstatt für Glasgestaltung bis Stölzle Lausitz GmbH Kurator: Christine Lehmann

18.05.2019	<u>Lange Nacht der Museen</u>
19.05.2019	<u>Internationaler Museumstag</u>
07.09.2019 – April 2020	<u>Ausgrabungen des Landesamtes für Archäologie (LAA) im Tagebauvorfeld seit Anfang der 1990er Jahre</u> <u>Kurator: Dr. Ender und Frau Rupp (Landesamtes für Archäologie Dresden)</u>
08.09.2019	<u>Tag des offenen Denkmals</u>
01.12.2018 – März 2019	<u>Weihnachtsausstellung</u>

B) Ausstellungen außerhalb

Lausitzhalle Hoyerswerda: Ostermarkt (30.–31.03.2019)

Schriftenreihe des Förderverein Glasmuseum Weißwasser e. V.

Gramß, Horst; Keller, Reiner
Der Glasdesigner Horst Gramß
 54 S.; ISBN 978-3-9813991-0-3

Segger, Günter; Sporbert, Janett
Gedenkpfad für die Opfer von Krieg und Gewalt
 20 S.;
 ISBN 978-3-9813991-1-0

Keller, Reiner
Heinz Schade. Ein begnadeter Glasschleifer und -graveur
 72 S.; ISBN 978-3-9813991-2-7

Schäfer, Manfred
Glasdesigner. Glasmacher. Glasgraveur
 Gerhard Lindner | Manfred Schäfer | Hans Lutzens | Horst Schumann | Fritz Heinzl
 Sie haben in der jüngsten Vergangenheit Spuren in der Glasindustrie Weißwassers hinterlassen
 72 S.; ISBN 978-3-9813991-4-1

Schäfer, Manfred
Es war einmal ... Teil 1
 Glasige Erinnerungen. Geschichten aus dem Arbeitsleben des Verfassers
 150 S.; ISBN 978-3-9813991-5-8

Schubert, Werner
Beiträge zur Geschichte der Juden in Weißwasser
 Eine bedeutsame Episode zwischen 1881 und 1945
 290 S., ISBN 978-3-9813991-7-2

Schäfer, Manfred
Die Menschen von hier haben Glas geformt und das Glas die Menschen. Weißwasser O.L.
 Arbeitsbiografien verdientvoller Mitstreiter
 Gottfried Bär | Frank Große | Hannelore Kaiser | Sieghard Kaiser | Horst May | Gertraud Prokop | Herbert Ruhle | Kurt Schwarz | Heinz Thiele
 114 S.; ISBN 978-3-9813991-6-5

Schäfer, Manfred
Soziale Leistungen im Stammbetrieb Lausitzer Glas
 36 S.; ISBN 978-3-9813991-3-4

Schäfer, Manfred

Maschinelle Stielglasfertigung in Weißwasser

Ein Beitrag aus der Sicht der Erzeugnisentwicklung 1962-1990

47 S.; ISBN 978-3-9813991-9-4

Schäfer, Manfred

Die Menschen von hier haben Glas geformt und das Glas die Menschen. Weißwasser O.L. FORTSETZUNG

Arbeitsbiografien verdienstvoller Mitstreiter

Gerhard Artelt | Rita Brose | Paul Bittner | Max Lustig | Willy Rogenz | Angela & Rainer Schmidt | Margarete Seidel | Jaroslav Strobl

145 S.; ISBN 978-3-9813991-6-5

Schäfer, Manfred

Es war einmal ... Teil 2

Geschichten und Geschehnisse aus dem Arbeitsleben des Verfassers

157 S.; ISBN 978-3-9817091-1-7

Hans Schaefer

Außergewöhnlicher Fachmann und exzellenter Redner

91 S.; ISBN 978-3-9817091-2-4

Schäfer, Manfred

Die Menschen von hier haben Glas geformt und das Glas die Menschen. Weißwasser O.L. 2. FORTSETZUNG

Arbeitsbiografien verdienstvoller Mitstreiter

Horst Gramß | Rudolf und Heinz Hauschke | Günther Lehnigk | Johannes Kaiser | Herbert Kokel | Hans-Jürgen Panoscha | Hans Schaefer

103 S.; ISBN 978-3-9813991-3-1

Exner, Jochen; Segger, Günter

Chronik zur Wiedererrichtung des Glasmacherbrunnens der Stadt Weißwasser

73 S.; ISBN 978-3-9813991-4-8

Jennen, Diana-Ilse

Mein Großvater Vinzenz Krebs

38 S., ISBN 978-3-9817091-5-5

Schäfer, Manfred

Die Menschen von hier haben Glas geformt und das Glas die Menschen. Weißwasser O.L. 3. FORTSETZUNG

Arbeitsbiografien verdienstvoller Mitstreiter:

Willi Paulick | Heinz Schade | Werner Schubert | Marlies Sorge | Günter Wehner

Würdigung weiterer Ehemaliger in der Presse

109 S., ISBN 978-3-9813991-7-9

Jentsch, Christian

Weingläser aus vier Jahrhunderten

Begleitheft zur gleichnamigen Ausstellung

ISBN 978-9817091-8-6

100 Jahre Arsal

Katalog der Sonderausstellung im Glasmuseum Weißwasser

vom 7. April 2018 bis 4. November 2018

ISBN 978-9819729-0-0

Jochen Exner

Glastour im Muskauer Faltenbogen

84 S., ISBN 978-9817091-0-0

Impressum:

Herausgeber: Förderverein Glasmuseum Weißwasser e. V.

Redaktion: Reiner Keller; Jochen Exner

Forster Strasse 12 | D 02943 Weißwasser | Telefon: 03576-204000 | Fax: 03576-2129613 |

E-Mail: info@glasmuseum-weisswasser.de

Internet: www.glasmuseum-weisswasser.de

V.i.S.d.P. für den Inhalt von Beiträgen liegt bei den Autoren.

Die vorliegende Publikation ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten.

Die Verwendung der Texte und Abbildungen, auch auszugsweise, ist ohne die schriftliche Zustimmung des Herausgebers urheberrechtswidrig und daher strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

Spenden zur Unterstützung der Arbeit des Fördervereins sind willkommen!